

0828

HOMILIE AM 6. SONNTAG NACH PFINGSTEN

NACHM. ENGEL CONRAD BELTZ
FRANKFURT/MAIN, 1887

HOMILIE AM 6. SONNTAG NACH PFINGSTEN

nachm. Engel Conrad Beltz
Frankfurt/Main, 1887

Ep. 1. Petri 3, 8-16; Ev. Lukas 5, 1-11

Aus dem heutigen Evangelium lernen wir so recht die Folgen und den Lohn des Gehorsams, der, wenn einmal durch den Glauben erzeugt, nun auch in solchem Vertrauen zu dem lebendigen Gott steht, alles Menschen Unmögliche dennoch bei Gott für Möglichkeit hält; der ja auch allein die Kraft und das Vermögen zur Erfüllung des Gehorsams darreicht. Mag nun der Gehorsam gegen Gott vorerst für rein irdische Dinge gefordert werden, so wird doch niemand, der Gottes Walten nur einigermaßen versteht, zweifeln, dass Er bei allem einen viel höheren Zweck im Auge hat. Es ist der Segen des HERRN, die Mitteilung Seiner Gnade, welche keiner, der im Ungehorsam steht und beharrt, empfangen kann. Die Treue im Geringen ist die Grundbedingung zum Empfang des Wahrhaftigen; je mehr darin das Wachstum zunimmt, umso größer muss der Fortschritt im Geistlichen werden.

Die vollkommene Frucht des Gehorsams durch den HERRN erzeugt, ist die Ursache zu unserer Selig-

keit geworden. Daher alle, welche diese Seligkeit glauben, gleich Ihm, geübte Sinne des Gehorsams haben müssen, nicht als ob dadurch die ewige Seligkeit rechtmäßig verdient werden könnte, denn auch bei dem größten Fleiß und größten Anstrengungen von seiten der Menschen bleibt doch immer eine Wahrheit feststehen, dass wir nicht durch uns selbst, sondern durch die dargebotene und empfangene Gnade wie sie in Christo Jesu erschienen ist, zur Seligkeit gelangen können. Ohne Ihn ist keine Erlösung und keine Befreiung von der Sünde zu denken; aller menschliche Gehorsam reicht doch im höchsten Falle an die Schuldigkeit untüchtiger Knechte, die getan, was sie zu tun schuldig waren. Nicht die Überzeugung, Gottes Willen und Geboten gehorsam gewesen zu sein, verleiht ein reines Herz und unbeflecktes Gewissen, denn niemand, der sich selbst und Gott erkennt, wird solche Überzeugung gewinnen, sondern der Trost der empfangenen Gnade Christi; dadurch denn auch ein jeder befähigt wird, mit heiligem Ernst Gott zu leben und gehorsam zu sein; anders bleibt das menschliche Herz voll Unruhe gleich einem tobbenden Meer.

Wie oft im Leben ergeht der Befehl an unser Ohr und Herz: „Fahre auf die Höhe“, den Blick und das Vertrauen von dem Sichtbaren zu dem Unsichtbaren, dem Gott aller Güte, zu erheben. Jeder der es erken-

nen will, erfährt die Hilfe Gottes in aller Not, dennoch weilen so oft die Gedanken bei der eigenen Selbsthilfe, bis sie endlich ohnmächtig erscheint; ja, dann aber oft nach schweren Kämpfen reißt sich der Mensch von sich selbst los, sucht Hilfe und findet sie bei dem Vater aller Güte. Dann tritt uns das Bewusstsein vor die Seele: „HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch.“ An dieser Station darf niemand vorbei, ja, sie bleibt in alle Ewigkeit; das Wort der Gnade: „Dir sind deine Sünden vergeben“, - Gnade ist dir zuteil geworden durch Christi Opfertod, leuchtet allen, die hier angekommen sind. Dieses Bewusstsein ist auch der Gegenstand der Anbetung der vollendeten Gerechten, wenn sie ihre Kronen zu den Füßen des Lammes, des Überwinders, niederlegen und sprechen: „HErr, Du allein bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre.“ Dieses Rühmen der Gnade Gottes ist ihre Arbeit Tag und Nacht, ohne zu ermüden, und in willigem vollkommenem Gehorsam dienen sie ihrem HErrn und König.

Mächtig mussten die Worte des HErrn auf die Jünger gewirkt haben; denn so ganz das Gegenteil auf des HErrn Geheiß zu tun, was doch die jahrelange praktische Erfahrung gelehrt hatte, aber sie waren ergriffen von der Macht der Wahrheit und glaubten dem Wort, darum waren sie gehorsam und fanden reichen Lohn. Doch dieser irdische Segen sollte nur

ein Unterpfand des höheren werden, sind doch die Schätze dieser Welt nicht zu vergleichen mit den himmlischen Schätzen, die da bleiben in dem ewigen Leben.

Gott sei Dank, dass die langersehnte Zeit gekommen war, da die Macht der Wahrheit hervorbrechen sollte und an die Herzenstüren anklopfte, ja, dem HErrn sei dank, dass sie noch fortwährt die Gnadenzeit, denn noch wird manches steinerne Herz bewegt und erweicht von der Liebe Gottes, womit Er die Seinen um fasst. Es sollte nicht das Licht, welches erschienen war, um alle zu erleuchten, nur eine kleine Zeit die Herzen fröhlich machen, sondern fort und fort die Herzen erwärmen und sie bereiten zu dem ewigen Leben.

Der HErr ist noch in der Mitte Seines Volkes; ferne - und doch so nahe, dass wir Ihn reden hören, als säße Er in dem Schifflin. Aus dem Schifflin Seiner Kirche spendet Er Gnade und Friede. Als das Haupt Seines Leibes leitet und führt Er Seine Kirche durch das tobende Völkermeer. Manchen Sturm hat dieses Schifflin erleiden müssen, manche furchtbare Welle durchschreiten müssen, aber der HErr führt es sicher zum Ziel, dem Lande der Verheißung. Ja, Er führt selbst das Ruder, darum wird sie nicht wanken, wengleich die Welt unterginge.

Es steht der Kirche freilich noch eine dunkle Zeit bevor, eine Zeit, da sie, gleich einem kleinen Schiff, von den Wogen des Meeres hin- und hergeworfen wird. Die Zeiten der Verfolgung unter den römischen Herrschern steht nicht im Vergleich zu jener Zeit, denn ihre erbittertsten Feinde werden die eigenen Hausgenossen sein. Solche, welche den Bund des HErrn gebrochen haben, werden die Heiligtümer des HErrn entweihen. Aber der HErr ist noch in Seiner Kirche, dem Schiff, und zu solcher trübseligen Zeit gebietet Er Seinen Zeugen, auf die Höhe zu fahren und noch einen gewaltigen Zug zu tun. Mag auch dann mancher schwebende Zweifel auf Erfolg bei den Seinen aufsteigen, sie wissen, der HErr gebe es, und dann wird ein wahrer Siegeszug getan, eine große Menge kommt aus großer Trübsal, - ihre Kleider sind helle geworden durch das Blut des Lammes, darum dienen sie Ihm in Ewigkeit.

„Denn, wenn erbebt die ganze Welt
in ihren starken Angeln,
holt Jesus dich in Sein Gezelt
und lässt dir da nichts mangeln.

Wenn alles bebt und alles bricht,
so nahen wir dem Hafen;
zu schau'n Sein herrlich Angesicht:
Wir wachen oder schlafen."

O, Geliebte, unsere Herzen sind gewiss mit Dank erfüllt, auch in dieser Stunde, wenn wir bedenken, dass der HErr Seine Kirche zu jenem großen Werk jetzt vorbereitet und ausrüstet. Viele haben das Zeugnis gehört, wenige haben es angenommen, aber diese Wenigen sind gehorsam dem HErrn, und darum teilt Er ihnen Seine Gnade mit und bewahrt sie vor der Stunde der Versuchung. Im Gehorsam geübt treten sie ein als Fürbitter, damit die Ungehorsamen zur Wahrheit geleitet werden. Dazu lasst uns auch jetzt erscheinen vor dem HErrn, Seine Gnade gegen uns preisen und den Segen des Friedens auf alle herabflehen.

Amen.